Doris Röckinghausen

Dorfentwickler

Raesfeld, Erle, Homer im Ehrenamt

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

ehrenamtliches Engagement ist für unser Dorf von herausragender Bedeutung. Das wissen natürlich Ortsmarketing, Gemeinderat und Gemeindeverwaltung. Wir fördern daher das Ehrenamt regelmäßig in unterschiedlicher Weise. Mit dem DORFENTWICKLER gehen wir dabei einen neuen Weg.

Im Mittelpunkt stehen dieses Mal aktive und ehemalige Führungskräfte aus den Vorständen unserer zahlreichen Vereine. Das sind Vorsitzende und ihre Stellvertreter, Schriftführer, Kassierer sowie Beisitzer aus Raesfeld, Erle und Homer. Frauen und Männer, die in verantwortlicher Position ein Ehrenamt ausführen oder ausgeführt haben und damit unser Dorfleben nachhaltig gestalten. Viele Dinge, die den Charme unseres Dorfes ausmachen, wären ohne ihre Ideen und Tatkraft sowie ihre Fähigkeit, mit Begeisterung andere mitzunehmen, nicht auf den Weg gebracht worden.

Diese Menschen übernehmen eine besondere Verantwortung, nicht nur in rechtlicher und finanzieller Hinsicht, sondern auch moralisch. Gilt es doch, irgendwann Rechenschaft abzulegen, wie sich der Verein und damit auch ein Stück weit unser Dorf entwickelt hat. Deshalb auch der Titel DORFENTWICKLER.

Wir möchten mit diesem Buch zum einen die Leistungen unserer Dorfentwickler anerkennen. Das Buch stellt zum anderen auch die Besonderheiten der ehrenamtlichen Führungsaufgaben sowie die ganz persönlichen Gründe dar, warum sich unsere Mitbürger den Job überhaupt ‚antun'. Wir hoffen, dass die vielfältigen mit dem Amt verbundenen Visionen und die Begeisterung eine ansteckende Wirkung haben und neugierig machen.

Bei der Entstehung des Buches ist uns eines schnell klar geworden: Sie, liebe Leserinnen und Leser, werden nicht nur besondere Menschen aus unserem besonderen Ort, sondern auch Ihre Heimat selbst besser kennen lernen und vielleicht künftig mit ganz anderen Augen sehen. Sie erfahren, wie Raesfeld, Erle und Homer funktionieren – mit kurzweiligen Texten und vielen schönen Bildern. Wussten Sie zum Beispiel, dass es in Homer einen Integrationsbeauftragten gibt?

Die Auswahl der Menschen ist eher zufällig erfolgt. Es gibt viele andere, die wir auch hätten porträtieren können. Deshalb heißt der Titel des Buches ja auch DORFENTWICKLER – Band 1. Wir hoffen, dass Ihnen dieses Stück Ortsgeschichte gefällt und es somit weitere Bände geben kann.

Einen lieben Dank an alle Mitstreiter – unseren zwanzig Interviewpartnern, der professionellen Autorin Doris Röckinghausen, unseren beiden engagierten Fotografinnen Johanna Brinkmann und Katharina Hinzelmann und der kreativen Grafikerin Doris Vogt.

Viel Spaß beim Schmökern und Entdecken wünschen

Andreas Grotendorst, Bürgermeister

Sarah Gößling
1. Vorsitzende Ortsmarketing Raesfeld e. V.

Grußwort Westfalen-Initiative

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Buch werden Führungspersönlichkeiten im Ehrenamt aus Raesfeld, Erle und Homer vorgestellt, die sich freiwillig für die Gemeinschaft und damit bürgerschaftlich engagieren. Sie legen ein beredtes Beispiel dafür ab, dass sie

- Spaß und Anerkennung in ihrem Ehrenamt finden,
- mit interessanten Menschen zusammenkommen,
- etwas Sinnvolles und Bereicherndes für die Gemeinschaft tun,
- ihre Kompetenzen mit einbringen, Aufgaben selbst gestalten, Verantwortung übernehmen, als wichtige Gesprächspartner beteiligt werden und aktiv an der Entwicklung Raesfelds teilhaben.

Diese Bürgerinnen und Bürger begreifen sich als Teil des lebendigen Dorflebens in Raesfeld. Sie haben Freude an ihrer freiwilligen Tätigkeit und verstehen diese als Wahrnehmung bürgerschaftlicher Verantwortung. Sie widerlegen damit die These, dass der moderne Zeitgenosse an seinem Nachbarn und Gegenüber nicht interessiert sei.

Bürgerschaftliches Engagement ist unverzichtbar zum Wohle einer vielfältigen und solidarischen Gesellschaft. Sich einzubringen, heißt Mitbestimmung und Gestaltung von Angelegenheiten, die uns alle angehen. Die in diesem Buch vorgestellten Bürgerinnen und Bürger aus Raesfeld tragen dazu bei, unsere Gesellschaft zusammenzuhalten. Sie sind Brückenbauer und Türöffner.

Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements ist einer der wichtigsten Satzungszwecke der Stiftung Westfalen-Initiative, denn hier liegt ein wichtiger Schlüssel zur Bewältigung unserer Zukunft. Dazu leistet dieses Buch einen wichtigen Beitrag, denn es ist eine neue Form, ‚Danke' zu sagen. Der ‚Dorfentwickler' ermutigt uns. Er zeigt die tiefe Verbundenheit zum Ehrenamt und wird dazu beitragen, weitere Freiwillige zu gewinnen.

Viel Spaß beim Lesen.

Wolfgang Schäfer
Geschäftsführer
Stiftung Westfalen-Initiative

Raesfeld – Die Welt im Döschen

Christiane Danblon

„Das Ehrenamt und das viele Unterwegssein in Projekten ist für mich ein Stück weit Ersatz für die Familie, die ich nicht habe. So weiß ich, dass ich nicht vereinsame oder irgendwann komisch werde“, beschreibt Christiane Danblon schmunzelnd, warum sie sich als Erzieherin zusätzlich im Förderverein des St. Martin Kindergartens, in Kirchengemeinde, beim Krankenbesuchsdienst und in der Bücherei auch noch und vor allem im Heimatverein engagiert.

So ist ihr Raesfeld schon vor langer Zeit zur Heimat geworden. „Von Raesfeld wegzuziehen, wäre wie ein kleiner Tod. Außer vielleicht nach Erle – dort ist der Dorfkern so schön“, schwärmt die 49Jährige, die vor 24 Jahren vom Niederrhein in die Schlossgemeinde zog. „Wir haben hier die Welt im Döschen. Denn die Menschen sind interessiert und engagiert. Man findet immer Leute, die mit zupacken, immer! An ein ‚nein‘ kann ich mich kaum erinnern.“

Im St. Martin Kindergarten an der Weseler Straße fühlt sie sich wohl. Und so treffen wir uns hier – nachdem sie vormittags ihre Gruppe ‚Kleine Gärtner‘ betreut und nachmittags zwei Musikschulgruppen geleitet hat und bevor sie anschließend in der benachbarten Bücherei ihren Dienst antreten und am Abend eine ganz besondere Aktion begleiten wird. Mitten im Gruppenraum, auf kleinen Stühlchen sitzend, den Blick in den Garten gerichtet, lässt sie ihren Gedanken freien Lauf. Die kreative, quirlige 1,60 Meter kleine Erzieherin passt hierher, in jeder Hinsicht.

Ihre interessanten Erzählungen lassen erahnen, wie die Kinder an ihren Lippen hängen. Als Vorsitzende des Fördervereins der Bücherei und stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins nimmt sie Dinge in Angriff, auf die der Kindergarten sonst verzichten müsste.

Sondereinsatz ‚Backofen‘

Wie zum Beispiel heute Abend um halb sechs. Da wird sie zusammen mit Heinrich Grömping und Ludwig, den sie augenzwinkernd einen ‚Zausel‘ nennt, einen alten Backofen samt Dach hertransportieren und im Garten aufstellen. „Der Heinrich hat mich gefragt, ob der Kindergarten Interesse an dem Ofen hat. Da das von Ludwig hergestellte Stück wunderbar in unser Außengelände passt, beschlossen wir, ihn zu nehmen. ‚Wie kriegen wir den in den Kindergarten?‘, fragte ich ihn. Die Frage reichte schon, er hatte sofort Ideen.“

Ein Dach musste außerdem her, um den Ofen vor Witterungseinflüssen zu schützen. Für Christiane Danblon kein Problem: „Wir haben uns zu viert

in der vergangenen Woche jeden Abend getroffen. Heinrich Grömping, der Ludwig, Fritz Pelikan aus dem Heimatverein und ich haben Dachlatten zusammengezimmert und die Dachpfannen, die wir im letzten Jahr vom Pölleken abgedeckt haben, zugeschnitten. Sie freut sich, dass alles pünktlich zum Tag der offenen Tür am morgigen Samstag fertig wird. „Das wird ein echtes Highlight, wenn Ludwig den Ofen einheizt, der Heimatverein für den Buchweizen sorgt und die Kinder zum ersten Mal selbst Brot backen."

Diese kleine Geschichte sagt ganz viel über spontane Hilfe, Eigeninitiative, Netzwerkarbeit und den Erfolg einer Gemeinschaftsaktion, so wie Christiane Danblon es sich wünscht. Es gibt aber auch andere Beispiele vor Ort, die sie ärgern: „Die öffentlichen Anlagen vor den Häusern sind hier ein Riesenthema. Die meisten Raesfelder meinen, dass die Pflege der Anlagen vom Bauhof geleistet werden müsse, denn dafür bezahlen sie ja schließlich Steuern, im Grunde genommen ja auch richtig. Der Bauhof schafft es aber nicht mehr. Warum kann dann nicht jeder Anwohner das kleine Fleckchen öffentlicher Grünanlagen vor seinem Haus selbst sauber halten, statt sich so lange mit Ärger und Diskussionen aufzuhalten?" Die Pädagogin schüttelt verständnislos den Kopf und meint: „Das ging doch früher auch. Und wenn in einer Nachbarschaft einer den Hut aufsetzt und mit gutem Beispiel vorangeht, klappt das bestimmt."

Kreative Netzwerkerin

Stolz ist Christiane Danblon auf die Kooperation von Kindergarten und Heimatverein. „Davon profitieren alle", weiß sie. „Der Heimatverein bietet Veranstaltungen und Hilfen, wie zum Beispiel jetzt den Aufbau des Backofens, die Zusammenarbeit mit dem Natur- und Vogelschutz, Mithilfe bei der Umgestaltung des Außengeländes oder aber die Betreuung der Kinder, wenn Erzieherinnen und Eltern im Einsatz sind, so wie letzten Winter bei der Gartengestaltung. Umgekehrt gewinnt aber auch der Heimatverein, da er bei diesen Gelegenheiten auf sich als offener Verein für junge Familien aufmerksam macht."

Den Heimatverein hat die Raesfelderin für sich zu einer Herzensangelegenheit gemacht. „Ich bin dort sehr gerne und möchte, dass Kinder und ganze Familien ihn für sich entdecken. Mittlerweile ist der Verein in aller Munde, insbesondere Jungs liegen ihren Eltern in den Ohren ‚wir wollen in den Heimatverein'. Sie haben ein großes Interesse daran, in unserem Naturrefugium am Pölleken zu werken oder am Lagerfeuer Figuren zu schnitzen."

Im letzten Jahr bildete sie einen Familienkreis um sich herum, der sich nun etwa alle zwei bis drei Monate treffen möchte. Für die Verantwortliche ist wichtig, dass der Heimatverein mehr bietet als die Aufarbeitung von Kriegszeiten und anderer-

seits nicht zu einem Event-Veranstalter wird. Sie möchte Heimatgeschichte und -pflege vermitteln und erlebbar machen. Und so hat sie mit den Familien einen Schäfer ein Stück des Weges begleitet, das Handwerkermuseum in Bocholt besucht und am Pölleken Körbe geflochten.

Frischer Wind mit Jung und Alt

Derzeit umfasst der Heimatverein etwa 150 Mitglieder. „Junge Familien für eine Mitgliedschaft zu gewinnen ist schwer. Denn die Eltern sind schon in Förderverein, Sportverein und Musikverein engagiert. Wir haben aber schon viel erreicht, wenn sie den Heimatverein als Einrichtung wahrnehmen, wo es sich lohnt hinzugehen.“ Dazu könne auch das ‚Museum am Schloss‘ noch attraktiver bestückt werden, meint Christiane Danblon. „Dort ist zwar eine wertvolle Dokumentation über unser Leben im Dorf von 1939-1945 zu sehen. Zusätzliche Ausstellungräume wären meiner Meinung aber hilfreich, da es noch viele andere interessante geschichtliche Ereignisse in Raesfeld gibt“, fügt sie mit einer Spur von Ungeduld hinzu.

Die älteren Vereinsmitglieder bilden das Rückgrat des Vereins. Einer davon ist Hubert Brömmel, fast 80 Jahre alt und gesundheitlich eingeschränkt. Christiane Danblon schätzt ihn als Raesfelder Urgestein und als Bereicherung im Kindergarten sehr: „Er hat immer so tolle Ideen und kann unwahrscheinlich gut mit Kindern umgehen. Allein schon seine Anwesenheit sorgt für Ruhe und ein Stück Geborgenheit. Ein Anruf genügt, und er ist da.“

Wandern, wagen und wohlfühlen

Bei all ihren Projekten und Aktionen sind freie Wochenenden rar. Aber wenn sie es irgendwie einrichten kann, wandert sie. „So oft und so viel wie möglich.“ Sie schmunzelt: „Dem Heimatverein ist der Sauerländische Gebirgsverein angeschlossen; genau das Richtige für mich zum Ausgleich. Dort hieß es schwuppdiwupp ‚Du kannst doch wohl eine Führung übernehmen‘. Ja, einmal im Jahr mache ich das dann“, gibt sie gerne zu.

Manchmal braucht die sympathische Raesfelderin eine Portion Nervenkitzel. Wenn sie abends ein Buch in die Hand nimmt, sollten dunkle Gestalten und Höchstspannung möglichst Teil der Geschichten sein. Und im Urlaub darf es auch mal eine steile Wand sein. „Beim Urlaub in den Dolomiten vor zwei Jahren sind wir richtig die Steilhänge hochgeklettert, am Fünffinger zum Beispiel“, erzählt sie.

Ein Wagnis ganz anderer Art waren ihre Reisen nach Israel. Das Land und seine Geschichte haben sie schon als Jugendliche interessiert: „Vierzehn mal war ich dort und habe in der Zeit die Sprache ein wenig erlernt und das Land, das ja nur etwa so groß wie Hessen ist, und seine Menschen erlebt. Die Einschläge der Bomben, die immer wieder von Terroristen aus dem Libanon abgeschossen wurden, sind vor allem in den Regionen Haifa und Tel Aviv allgegenwärtig.“ Und wenn Christiane Danblon dann wieder zu Hause ist, fühlt sie sich in ihrer Heimat Raesfeld besonders wohl, denn hier genießt sie – die Welt im Döschen.

Aktionen am Pölleken:
v.l.: Schlindern auf dem Teich · Besuch beim Schäfer · Ludwig Schumacher und sein Ofen (am Kindergarten) · Figurenschnitzen mit Hubert Brömmel · Flötepiepenbasteln mit Alfred Küppers · Esskastanienrösten · Ein Bienenhotel entsteht

Heinz Bröker

Markt- und Möglichmacher

Seinen Arbeitsplatz am Computer verlässt Heinz Bröker nur ungern. „Die Vorbereitungen für den Weihnachtsmarkt laufen schon wieder auf Hochtouren“, erklärt er seinen engen Terminkalender mitten im kalten Februar. „Im Sommer muss die Sache stehen. Danach bekommen Sie keine interessanten Aussteller mehr.“

Zeit habe er, so wie er Lust und Laune habe: „Ich lasse nur nicht über meine Zeit bestimmen“. Und so lässt er sich selbstbestimmt und zufrieden im Wohnzimmer in seinem blauen Ledersessel nieder, verschränkt die Arme und überlegt, warum er sich die ganze Arbeit antut. Er schmunzelt: „Mir macht es unglaublich viel Spaß, Aktionen auszudenken und sie zu organisieren.

Ja, Raesfeld zu vermarkten, ist schön.“ Gerade durch die Märkte habe sich Raesfeld einen sehr guten Namen schaffen können. „Wenn hier 20.000 bis 30.000 Besucher kommen, profitiert doch auch die gesamte Kaufmannschaft!“

Das Telefon klingelt. Der Krippenschnitzer aus dem Erzgebirge hat es sich überlegt und wird kommen. Heinz Bröker freut sich über die neue Attraktion für den Weihnachtsmarkt. „Wenn man so etwas macht, muss man sich hundertprozentig damit identifizieren. Deshalb bin ich auch viel unterwegs, fahre zu Kunstmärkten und besuche interessante Leute. Die einzelnen Produkte schaue ich mir vorher immer an, eine Bewerbung allein reicht mir nicht“, stellt der strenge Organisator klar.

Strenge Qualitätsregeln

„Wir haben hier in Raesfeld ein sehr hohes Niveau, Billigware aus Fernost will ich hier nicht sehen.“ Dass er sich nicht auf Kompromisse einlässt, ist klar, denn Heinz Bröker selbst hat den Raesfelder Weihnachtsmarkt vor 17 Jahren ins Leben gerufen.

Seine Liebe zu Raesfeld begann schon vor 46 Jahren, als der gebürtige Ramsdorfer hierher an die Brökerstegge zog. Seine Frau habe lange suchen müssen, bis sie einen Bröker für ihr Elternhaus in der gleichnamigen Straße gefunden habe, witzelt der rührige Rentner. „Zunächst habe ich im Gesangsverein mitgemacht. Dort war dann schnell klar, dass wir Geld benötigten, um unseren Chorleiter finanzieren zu können. Also gestalteten wir in Zusammenarbeit mit Adalbert Friedrich den Raesfelder Heimatkalender. Dieser hat bis heute eine Auflage von 600 Exemplaren.“

Popularität für Pappnasen

Da war der Weg zum Raesfelder Karneval nicht mehr weit. 1969 gründeten Sport- und Gesangverein den ersten Raesfelder Karnevalsverein SGV. Zwölf Jahre lang lenkte Heinz Bröker im Vorstand die Geschicke des Vereins, dem heutigen RCV (Raesfelder Carnevals Verein) mit. Als Karnevalsprinz beendete er 1984 sein närrisches Engagement. „Der Straßenkarneval, den Hermann Tünte in dieser Zeit 1973 ins Leben gerufen hatte, ist immer noch fantastisch. Über vierzig Narrenschiffe, Fuß- und Tanzgruppen sowie Musikkapellen sorgten auch in diesem Jahr beim

Märchenhafte Stimmung beim Raesfelder Weihnachtsmarkt mit besinnlich-fröhlichem Musikprogramm und ausgesuchtem Handwerk in historischem Schlossambiente.

großen Rosenmontagsumzug wieder für ausgelassene Stimmung in unserem Dorf“, erzählt er mit leuchtenden Augen. Sein Erfolgsrezept? Er sei sicher durch seinen Beruf im Verkauf geprägt. „Dort habe ich in vielen Seminaren die Grundregeln für erfolgreiches Vermarkten gelernt und gelehrt. Immer vom Kunden her denken - was will der Kunde? Und nicht – was möchte ich hier verkaufen?“ Außerdem sei die Gemeinde in vielerlei Hinsicht kooperativ und das Auflagenpaket vergleichsweise klein. Man kennt sich und der Handschlag zählt.

Nichts ohne Nachbarn

Einen ganz dicken Pluspunkt sieht der Paohlbürger auch im Zusammengehörigkeitsgefühl im Dorf. Er erinnert sich gerne: „Als ich geholfen habe, die 1100-Jahrfeier oder die Feier zur Partnerschaft mit Wehl zu organisieren, war die Unterstützung von Vereinen, Kaufleuten und auch von Privatleuten riesig. Am Schloss haben wir ein historisches Wochenende veranstaltet. Da wurde gezimmert – ohne Nägel, nur mit Holzkeilen, Heinz Heselhaus hat Pferde beschlagen, Dachdecker und Bauern waren mit alten Werkzeugen und Arbeitsgeräten da. Friseurmeister Jupp Nagel war ein besonderer Augenschmaus. Er ondulierte das Haar der Damen, indem er den Wellenstab über offenem Feuer erhitzte und damit das Haar wellig formte.“

Alles Kappes oder was

Als Vorsitzender des Verkehrsvereins und stets auf der Suche nach neuen Impulsen für die Schlossgemeinde, entwickelte er 1985 das Kon-

Buntes Markttreiben auf dem Kappesmarkt, hier treffen Tradition, Brauchtum und Moderne aufeinander.

zept für den Kappesmarkt. Mittlerweile toppt der Kappesmarkt mit über 30.000 Besuchern sogar den Rosenmontagsumzug. Seitdem er den Markt aus der Taufe gehoben hat, steht er in engem Kontakt mit den bedeutenden Kohlanbaugebieten Europas. Heinz Bröker pflegt regelrechte Freundschaften zu den Organisatoren der Märkte in Leinfelden Echterdingen, daher kommt das bis zu 1 Meter hohe, etwas mildere und auf Fildern wachsende Filderkraut, – im Elsass, das seit jeher bekannt ist für sein Choucroute, – in Dithmaschen, dem größten Kohlanbaugebiet Deutschlands, – im slowakischen Stupava sowie im ungarischen Wetschesch.

Von Rügen bis Stupawa

Und wenn am Wochenende nach Allerheiligen die Kohlköpfe durch die Straßen Raesfelds gekarrt werden, sind häufig auch Vertreter der Märkte aus dem fränkischen Merkendorf dabei, aus dem Spreewald und von der Insel Rügen. „Viele Besucher kommen seit Jahren schon aus dem Ruhrgebiet, dem Sauerland oder dem Rheinland zum Raesfelder Kappesmarkt, um hier die Marktakteure in ihren heimischen Trachten zu treffen“, berichtet Kappesexperte Bröker.

Zu einem Gegenbesuch fuhr Heinz Bröker mit seiner Frau Agnes, Kappeskönigin Elisabeth Kösters und ihrem Mann Hermann, Ingrid und Johannes Stegerhoff sowie Doris und Hubert Niessing vor zwei Jahren zunächst nach Stupawa in der Slowakei und anschließend zum Markt nach Leinfelden. „Mit Wohnmobil und angehängtem Wohnwagen sind wir losgezogen“, amüsiert sich Heinz Bröker. „In Leinfelden haben wir auf dem Krautfest gemütlich gesessen und uns den Obstler schmecken lassen. Man kennt ja mittlerweile viele Leute dort. Ziemlich spät bin ich in mein Bett gekrochen. Am nächsten Morgen wurde ich wach und dachte, was ist das an den Beinen so komisch und eng. Da hatte ich doch glatt das Schlafanzug-Oberteil über die Beine gezogen. Agnes konnte sich nicht mehr einkriegen vor lauter Lachen.“

Heinz Bröker weiß, dass er all diese Dinge nicht ohne die Unterstützung seiner Frau tun könnte. „Ehrenamtliches Engagement ist nur möglich, wenn die Familie mitzieht“, betont er und sie entgegnet: „Für ihn als Rentner ist das Ehrenamt doch toll, so hat er nie Langeweile. Außerdem machen wir vieles zusammen.“ Die Fahrt mit dem Wohnmobil war auch für sie herausragend. „Da kommt plötzlich der slowakische Präsident an unseren Stand, trinkt mit uns einen Raesfelder Korn und probiert unsere Spezialitäten. Zudem hatten wir zwei Wochen lang sonniges Oktoberwetter. Das war schön. Ohne die ehrenamtlichen Aktivitäten wäre unser Leben sicher um einige Attraktionen ärmer“, schwärmt sie.

Bei seinen Fahrradtouren mit dem E-Bike gibt er ordentlich Gas. „Ich bin schnell“, sagt er und in der Tat messen wir 35 Stundenkilometer, als wir ihn zu einem seiner schönsten Orte begleiten. „Ich liebe die frei stehenden Bäume, wie hier im Schulten Matt die Eiche. Sie zeigen mir den Frühling mit dem Aufbrechen der Knospen, den Sommer mit dem vollem Laub, den Herbst mit den braun-gelben Blättern und im Winter das knorrige Geäst.“